

Medium: „Lippstadt am Sonntag“ vom 26.Mai 2013

Es geht auch ohne Gitter

Tagung „Die Fesseln sprengen“ thematisierte weit verbreitete Fixierung in Heimen und Krankenhäusern und nannte Alternativen

Lippstadt-Bad Waldliesborn. Bettgitter, Bauchgurte, beruhigende Medikamente - diese und andere freiheitsentziehende Maßnahmen waren das Thema mit dem sich die Tagung „Die Fesseln sprengen“ in Lippstadt-Bad Waldliesborn beschäftigte. Waren es auch gute Absichten, mit denen Fixierungen vorgenommen wurden, um die Betroffenen zum Beispiel vor Stürzen zu schützen, so zeigen neueste Erkenntnisse, dass es heute zahlreiche Alternativen gibt.

Der Förderverein Freude schenken e.V., die Stadt Lippstadt, das Demenzservicezentrum Münsterland sowie die Betreuungsstellen vom SKM und Diakonie Ruhr-Hellweg in Lippstadt waren die Ausrichter der Tagung, die zum Ziel hatte aufzuzeigen, dass eine Fixierung bei vielen Bewohnern in Pflegeheimen, in Krankenhäusern, aber auch bei der häuslichen Versorgung nicht notwendig sei. Zum Einstieg der Tagung wurden die anwesenden Betreuer, Ärzte, Richter, Pflegekräfte und Angehörigen vom Direktor des Amtsgerichts Lippstadt, Friedhelm Becker, ausgiebig über die gesetzlichen Grundlagen informiert.

Mit Professor Dr. Doris Bredthauer konnte eine anerkannte Expertin auf dem Gebiet der Reduzierung körpernaher Fixierungen gewonnen werden, die sehr praxisnah und zielgerichtet Wege aufzeigte, ohne Fixierungsmaßnahmen auszukommen. „Fixierungen werden oftmals vorgenommen aus Angst vor etwaigen Haftungsrisiken, sofern etwas passiert. Andererseits steht heute fest, dass Fixierungen das Sturzrisiko erhöhen können. Denn jede

Fixierung ist bei den Betroffenen mit Ängsten, Stress und Muskelschwund verbunden“, so Prof. Bredthauer. Dem kann entgegen gewirkt werden, indem zur Sturzprophylaxe die Muskeln trainiert werden, zum Beispiel bei einem Spaziergang. Hier sind auch die Angehörigen angesprochen.

Geisteshaltung aller Beteiligten, fortwährend nach Alternativen für Fixierungen zu suchen und gleichzeitig die Mitarbeiter vor Haftungsfragen zu schützen.

Dies bestätigte Reinhard Schmidt, Einrichtungsleitung im Haus Rosental in Bonn, der in seinem Vortrag den Weg zu einer fixierungs-

an“, betonte Schmidt.

Abschließend brachte Ulla Schlösser vom Verein Spomobil e.V. den Tagungsbesuchern anhand von selbstständigen Übungen und Informationen die Arbeit des Vereins im Bereich Mobilitätstraining und Reha-Sport nahe. Die regelmäßige Teilnahme beim



Die Veranstalter und Referenten der Tagung: (v.r.) Marcus Draheim (Förderverein Freude schenken e.V.), Prof. Dr. med. Doris Bredthauer, Ulla Schlösser (Spomobil e.V.), Bettina Kalthoff (Stadt Lippstadt), Christof Sommer (Bürgermeister, Stadt Lippstadt), Sonja Steinbock (Demenzservicezentrum Münsterland), Friedhelm Becker (Direktor, Amtsgericht Lippstadt).

Selbst ein vorliegender Beschluss des Amtsgerichts heißt nicht, dass eine Fixierung durchgeführt werden müsse. Es gelte genau abzuwägen, ob es keine Alternative zum Wohle des Betroffenen gebe. Auch die Wirkung der verschriebenen Medikamente sei von den Ärzten genauestens zu betrachten. Prof. Bredthauer ermutigte nach Wegen der Mobilitäterhaltung zu suchen. Hier gehe es um die

freien Einrichtung beschrieb. Seine Einrichtung sei eine von zweien in Bonn, in denen gänzlich auf Fixierungen verzichtet werde. Dass der Weg dahin nicht leicht ist und zum Teil zu neuen Problemen führt, die ebenfalls gelöst werden müssen, zeigte er anhand von praktischen Beispielen. „Es darf nichts zum Dogma gemacht werden, es kommt immer auf den Einzelfall des Betroffenen

Rehasport sei ein Baustein, um dazu beizutragen, dass Fixierungen, die in der Vergangenheit eingesetzt wurden mit der Vorstellung, etwas zum Wohle bzw. Schutz des Betroffenen zu tun, nicht nötig seien.

Weitere Informationen zu der Tagung „Die Fesseln sprengen“ gibt der Förderverein „Freude schenken e.V.“ in Bad Waldliesborn, www.freude-schenken.eu.